

“You must remember this, a kiss is just a kiss,...”

oder Liebe in den Zeiten der Vorwörter

Der Kampf der Menschen um Liebe kann kaum ein härterer sein als jener eines jungen, dynamischen Redakteurs um ein geeignetes Vorwort seines/r Auftraggeber(s). Dennoch oder gerade deswegen - die Liebe soll nicht zu kurz kommen, wurde uns doch auf der ersten Seite (gemeint ist die mit den vielen Wörtern, nicht die mit dem sympathischen Herrn oder gar die mit dem freien Markt) des neuen Stundenplans ein geradezu missionarisches Beispiel für die Verbreitung derselben unter tausenden von Studierenden geliefert. Lasset die Vorsitzenden zu mir kommen, ich lasse sie schreiben was sie wollen, meine Zeitung sei auch

eure Zeitung! Mit diesem überschwenglichen Maß an Nächstenliebe lud ich zum Computer, doch Undank ist

sich nicht daran hält, dann werde praktizierender Egoist!“ (M.S.) - so schreibe (bzw. schreibe) ich nun zur Tat.



der Welten Lohn. “Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst!“ (J.) “...und wenn der

Denn in gewisser Weise ist diese Ausgabe auf einen um sich greifenden generellen

Liebesentzug zurückzuführen. Haider liebt keine Ausländer (Lichtermeer, S.4), die Versicherungen lieben keine Kranken (S.10), das SAFT-Referat liebt keine Autos (und keiner, der Geld hat, liebt deren Alternativen, S.16) und schließlich liebt Humphrey Bogart Ingrid Bergmann sehr, daß er fast in den Alkoholismus getrieben wird (Zu vü is a nix guat!, S.18). Was lernen wir daraus? Liebt euch mehr und diese Publikation wird irgendwann eingestellt! (Supa, danke!) Das Schlußwort zum Vorwort sei jedoch jenem Manne vorbehalten, der weiß, was wahre Liebe ist: “Ich schau’ Dir in die Augen, Kleines...”

Michael Schindler

